

Im Untergrund : am 10. und 11. September 2011 finden die 18. Europäischen Tage des Denkmals statt

Autor(en): **Caviezel, Nott**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **98 (2011)**

Heft 7-8: **Gent = Gand = Ghent**

PDF erstellt am: **28.02.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-177674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Untergrund

Am 10. und 11. September 2011 finden die 18. Europäischen Tage des Denkmals statt

Die Unterwelt hat seit Menschengedenken die Mythologien genährt und die Vorstellungskraft der Dichter beflügelt. Sie steht für finstere und faszinierende Visionen zugleich, ist mysteriös, weil niemand wirklich weiss, wo die Unterwelt ist und was uns erwartet, sollten wir eines Tages wirklich dahin gelangen. Über das, was unter Grund ist, wurde viel spekuliert, unter dem Boden wurde und wird geforscht, hier gewinnt das Räumliche neue Dimensionen, weil Räume im Untergrund sich theoretisch ohne Grenzen ausbreiten können, nur noch ein Innen und kein Aussen besitzen. Deshalb hat das Bauen im Untergrund auch etwas Unwirkliches an sich. Durch die gebauten Räume unter Grund weht schliesslich ein Hauch von Utopie, sie mögen uns an die Unterwelt erinnern und ziehen uns dennoch oder gerade deshalb in ihren Bann.

Natürliche Gänge und Höhlen, die sich der Mensch zum Teil angeeignet und zunutze gemacht hat, ebenso wie eine grosse Vielfalt an unterirdischen Kunstbauten können an den diesjährigen Tagen des Denkmals in der Schweiz besucht werden. Darunter eine ganze Reihe von Orten, die dem Publikum normalerweise verschlossen bleiben: Zisternen, Kanalisationen, Tunnel, Stollen und Minen, Festungen, Bunker, Krypten, Magazine und Lager, Kraftwerke und archäologische Stätten, um einige Kategorien zu nennen. Nicht in der Unterwelt, aber im übertragenen Sinne mehr im Verborgenen wirken die Freimaurer, deren Logen sich an verschiedenen Orten für einmal auch den Normalsterblichen öffnen. Auch dieses Jahr gehört der BSA erfreulicherweise zu den Partnern der Veranstaltung. Dies bürgt dafür, dass neben den vielen älteren Objekten auch solche aus jüngerer und jüngster Zeit auf dem Programm stehen.

Man muss nicht besonders militärbegeistert sein, um neben der historischen Dimension von

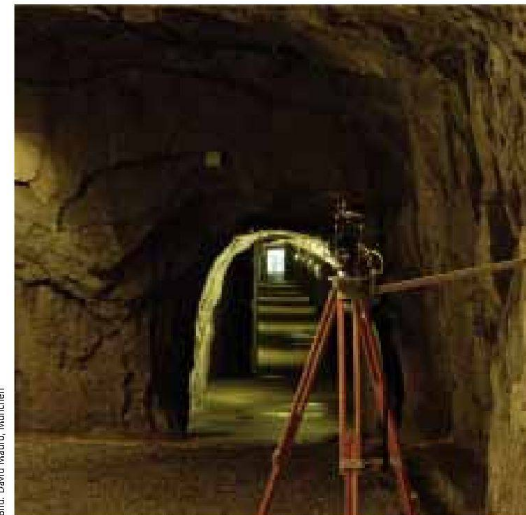
Festungsanlagen auch deren architektonische und ingenieurtechnische Qualitäten würdigen zu können. In Spiez etwa wird die Festung «KP Heinrich» aus den Jahren 1941/42 geöffnet, in Gruyères Infanteriestellungen, und in den Kantonen Schwyz und Zug ist eine ganze Reihe militärischer Anlagen aus dem Zweiten Weltkrieg zu besichtigen. In Göschenen steht der Tag des Denkmals im Zeichen des Tunnelbaus der Gotthardbahn. Es trifft sich, dass werk, bauen + wohnen im Heft 9|2010 (Landschaft) einen Beitrag von David Mauro publiziert hat, der unter dem Titel «Der Blick in den Berg» die vermessungstechnischen Voraussetzungen zum Thema hatte. Zu besichtigen ist unter anderem der 116 Meter lange und in unbeschadetem Zustand auf uns gekommene «Visierstollen», der wie Triangulationspunkte für die Vermessung und den Bau des Tunnels notwendig war.

Die Grossloge Alpina vereinigt in der Schweiz insgesamt 83 Freimaurerlogen. Von diesen in den Augen des Aussenstehenden unerwartet zahlreichen Versammlungsorten können an den Tagen des Denkmals einige besucht werden. Ihre Namen, wie zum Beispiel «L'Amitié» (La Chaux-de-Fonds), «Les Vrais Frères Unis» (Le Locle), «La Bonne Harmonie» (Neuchâtel), «Progrès & Vérité» (Bex) oder «Espérance & Cordialité» (Lausanne) verraten viel von der Bestimmung und den Prinzipien der Freimaurer.

So weitreichend das Thema Untergrund ist, so vielfältig ist das reichhaltige Angebot an Besichtigungen. Um einige weitere zu nennen: die faszinierenden Meyerschen Stollen in Aarau, das Innere der Lorrainebrücke in Bern, der Hochwasserstollen der Langete in Madiswil, die Magdalena-Einsiedelei bei Freiburg, die Zisterne «Bois de la Bâtie» in Genf, der Entwässerungsgraben beim Luzerner Löwendenkmal, die Turbine Giswil des Kraftwerks Unteraa in Giswil, die Krypten der Klosterkirche St. Gallen, die Goldmine in Gondo, die Felsenkirche in Raron, Zürichs Kanalisation und Stadtentwässerung ...

Nott Caviezel

Das Programm und fortzu aktualisierte Informationen sind unter www.hereinspaziert.ch zu finden. Unter www.nike-kultur.ch können Interessierte kostenlos eine gedruckte Programmbroschüre bestellen.



Visierstollen in Göschenen



Freimaurerloge «L'Amitié» in La Chaux-de-Fonds